



Perfekt aufeinander eingestimmt: Ulla Tikka und Andreas Muntwyler sind seit Jahren ein Paar – auf dem Seil wie auch privat. Bilder: Chregi Hansen (5) / Oliver Stegmann (1)



Es ist vollbracht: Sichtlich erleichtert nehmen Andreas Muntwyler, Gerardo Tetilla, Ulla Tikka und Samuel Messerli (von links) den Applaus des Publikums entgegen.

Wie aus einer anderen Zeit

Kulturpalast, der Zirkus der Compagnie Roikkuva, begeisterte am Premierenabend das Publikum

Mit nur vier Artisten und zwei Helfern gehört der Kulturpalast vermutlich zu den kleinsten Zirkusunternehmen in der Schweiz. Das Gezeigte muss sich aber hinter dem, was die Grossen bieten, nicht verstecken.

Chregi Hansen

Auch das Scheitern gehört hier zum Programm. Schliesslich geht es im Stück «Empire of Fools» um einen Zirkus, in dem vieles nicht unbedingt zum Besten steht. Und um eine Truppe, die sich zwar immer wieder zusammenrauft, aber eigentlich gar nicht so richtig zusammenpasst. Je länger der Abend dauert, desto mehr kommt dieser Konflikt zum Vorschein. Bis zuletzt noch Andreas Muntwyler ganz allein auf dem Seil steht. Und in seiner Not einen Zuschauer bitten muss, dieses wieder zu spannen. Damit er endlich seinen Salto zeigen kann.

Viele stille Momente

Es ist keine «grosse» Geschichte, welche der Zirkus Kulturpalast in seinem ersten Programm erzählt. Es ist eine kleine, poetische und sehr stimmungsvolle Erzählung über das, was die Faszination Zirkus ausmacht. Gewürzt mit wunderbarem Humor, toller Musik und artistischen Leistungen. Es gibt philosophische Exkurse über das Seiltanzen, aber auch wunderbar stille Momente, wenn ein trauriger Pierrot sich in seinem



Der Auftakt in ein ganz besonderes Programm – mit einem traurigen Pierrot und einem fliegenden Engel. Einfach magisch.

Traum verliert. Auch dabei wird mit den verschiedenen Ebenen gespielt. Man müsse diese Nummer gleich am Anfang zeigen, denn sie passe überhaupt nicht zum Rest, erklärt Andreas Muntwyler dem Publikum au-

genzwinkend, während er die Manege wischt und das «offizielle» Programm einläutet.

Vieles ist anders, als man es sich heute gewohnt ist. Fast begibt man sich auf Zeitreise. Da passt es, dass

ein Teil der Nummer sozusagen in Schwarz-Weiss inszeniert wird. Auf dem Weg zur Tribüne kommt das Publikum an den Garderoben vorbei und sieht, wie sich die vier Artisten bereitmachen. Danach sitzt man ganz

nahe am Geschehen, teilweise schaukelt Ulla Tikka haarscharf über die Köpfe hinweg. Gespielt wird ohne Pause, aber auch ohne Längen – die Geschichte packt, die Menschen in ihr berühren. Komik, Artistik und poetische Momente wechseln in bunter Reihenfolge, überschneiden sich, fügen sich zu einem Ganzen.

Einfach sehenswert

Das funktioniert, weil die vier Protagonisten Multitalente sind. Das Artistenpaar Ulla Tikka und Andreas Muntwyler absolviert viele Einsätze als Musiker – und wagt damit Neues. Der eigentliche Musiker Samuel Messerli steuert nicht nur viele wunderbare Kompositionen bei und spielt auf allem, was ihm zwischen die Finger kommt, sondern beweist zusätzlich komödiantisches Talent. Doch die Herzen der Zuschauer gewinnt vor allem Gerardo Tetilla, der als listiger, immer zu Schabernack aufgelegter, aber gleichzeitig auch schwermütiger Clown in seinem Bademantel und den roten Wollsocken durch die Manege stapft. Lustig und tragisch zugleich. Einfach sehenswert.

Der Kulturpalast der Compagnie Roikkuva sieht sich ganz in der Tradition der früheren Wanderzirkusse. Er will ganz nahe bei den Menschen sein und sie einen Abend lang mitnehmen auf eine Reise in die Fantasie. Die Premiere in Wohlen war ein voller Erfolg. Nun folgt bis Ende September die Bewährungsprobe in Unterägeri, Uster und Rheinfelden. Möge das Stück auch dort seine Magie entfalten.



Zwei Männer, ein sich drehendes Rad, zarte Musik und ein Hut – mehr braucht diese poetische Nummer nicht.



Ein ungleiches Paar: Gerardo Tetilla (r.) hetzt Samuel Messerli durch die Manege – und lässt ihn Corona-Vorschriften verlesen.



Starke Teamleistung: Alle vier Künstler im Kulturpalast kommen sowohl als Artisten wie auch als Musiker zum Einsatz.

Begeisternd, berührend, bravourös

Vier Künstler, ein Zirkus und ein begeistertes Publikum. Besser hätte die Saison 2024/25 im TAB nicht starten können. Mit «Zirkus» zeigten die vier unglaublich talentierten Artisten, Musiker, Pantomimen, Seiltanz-Akrobaten und Schauspieler von Empire of Fools einen bunten und abwechslungsreichen Zirkus, der es locker mit den grossen Verwandten im Zelt aufnehmen könnte.

dr. Die beiden Betriebsleiter des TaB Reinach, einer wie er sagt in drei Monaten scheidender, oder wie Hölzinger ergänzt, hoffentlich immer noch anwesender Betriebsleiter Clo Bisaz und der neue Betriebsleiter, der bereits bestens bekannte Daniel Hölzinger, begrüsst gewohnt herzlich die zahlreich erschienenen Zuschauer zur Saisonöffnung des Theater am Bahnhofs, kurz TaB. Mit Empire of Fools, dem Zirkus der kleineren Art, der es aber im Herzen mit jedem grossen Zirkus aufnehmen kann, denn es ist eben «Zirkus», bewiesen die vier Artisten, Musiker, Luft- und Seilakrobaten sowie Jongliermeister mit Witz und Humor, dass ein Zirkus auf jeder Bühne Platz hat. Egal, ob diese gross oder klein ist. Man wird entführt auf eine musikalische Reise, wo man sich aufgibt und doch wieder findet. Ein unvergleichliches Zusammenspiel an Musik und Artistik wurde dem Publikum geboten. Der Saal, bis auf den letzten Platz



Empire of Fools sorgte mit einer berührenden und bravourösen Zirkusaufführung für einen gelungenen Saisonauftakt im Reinacher TaB. (Bilder: zVg.)

besetzt. Atemberaubende Akrobatik, sensibler Humor, der doch zwischendurch so polternd roh seine Bühnenpräsenz einnahm, um gleich wieder von augenzwinkernden Feinheiten und zarten Emotionen abgelöst zu werden. Herrschende Dogmen und Vorurteile wurden gezeigt und aufgelöst.

Unterhaltung vom Feinsten

Jeder Fan von guter Musik wurde erfüllt und beschenkt mit dem Talent der vier Artisten. Jeder Fan von Luftakrobatik genoss die atemberaubenden Einlagen und jeder Fan von Tanzseila-



Auch die musikalischen Highlights kamen an diesem Abend nicht zu kurz.

akrobatik hielt einige Male die Luft an – erst recht, als der tatsächlich angekündigte, abgesagte und doch gesprungene Salto auf dem zwei Meter hohen Seil das Herz des Publikums kurz aussetzen liess und Schreie hinter vorgehaltenen Händen erstickten. Kurz, Unterhaltung vom Feinsten. Ein Abend, einzigartig, noch besser gesagt «tabartig», lässt Liebhaber der Kleinkunstszene jubeln. Eine spannendere und ehrlichere Unterhaltung kann man sich gar nicht mehr vorstellen.

Zu einer Einheit verschmolzen

Der Humor, welcher klar in jeden Zirkus gehört, sorgte für viele Lacher und Schmunzler. Man erkennt sich im

kleinsten Detail, wenn es um Müsiggang, Faulheit oder Neid geht. Seiltanz. Oder besser der gezeigte Tanz der Geschlechter mit Kleidern die ausgezogen oder angezogen wurden, Seiltanz, der mit oder ohne Schuhe ein Kraftakt sondergleichen war. Erfrischend schlicht zeigte Empire of Fool, auf welchem hohem Niveau die Artisten sich bewegten. Sozusagen philosophische Kommunikation auf dem Seil. Das Publikum war gefesselt. Artisten und Publikum verschmolzen zu einer Einheit. Mal war man im Publikum, dann wieder auf der Bühne. Der Abend, bunt und emotional. Man hätte noch lange der Musik lauschen und der Komik das Herz öffnen können.



Zu Debussys „Clair de lune“ tanzen zwei Liebende der schweizerischen Company Cie Roikkuva miteinander. Das Publikum ist fasziniert von der Vorführung auf dem Seil, die beim Atoll-Festival geboten werden.
Foto: Bernadette Fink

Zeit zum Träumen statt Trommelwirbel

Cie Roikkuva und Wes Peden begeistern beim Atoll-Festival für zeitgenössischen Zirkus

Von Berthe Obermanns

Karlsruhe. Rote Clownsnasen, dressierte Wildtiere, der berühmte Trommelwirbel, Zirkusdirektoren mit schwarzem Zylinder: dies war einmal der Höhepunkt vieler Zirkusvorführungen. Dass Zirkus auch anders geht und längst zu einer eigenständigen Kunstform herangereift ist, beweist das Atoll-Festival für zeitgenössischen Zirkus im Karlsruher Tollhaus.

Beim Zeitgenössischen Zirkus greifen traditionelle Zirkusdisziplinen wie Akrobatik, Tanz, Musik, Performance Art und Medienkünste ineinander. Grenzen werden überschritten, neue Ausdrucksmittel gefunden. Es geht um Ästhetik, um Gefühle und um Musik.

Dass die Musik auch in dem Stück „Empire of Fools“ der schweizerischen Company Cie Roikkuva eine große Rolle spielen wird, zeigt sich schon bei der ersten Nummer: Zu Debussys „Clair de lune“ tanzen zwei Liebende miteinander; dies nicht nur am Boden, sondern auch in der Luft. Die Trapezkunst wird eingebettet in ein Spiel zwischen Nähe und Distanz, das beinahe tranceartig wirkt.

Auf das Publikum wartet kein klassisches Zirkusprogramm, sondern ein Spiel mit Zirkustraditionen. Clownerie, Seiltanz, Luftakrobatik und Jonglage kommen vor, werden aber neu interpretiert. Das Stück lebt von einer Bildsprache, die zum Träumen einlädt.

Durch die unmittelbare Nähe des Publikums zu den vier Künstlern entsteht eine besondere Atmosphäre und ein Gefühl von Verbundenheit, das noch dadurch verstärkt wird, dass die Mitglieder der Company alles selbst machen – sie balancieren auf dem Seil, machen Musik, bauen um, wechseln sogar mitten auf der Bühne ihre Schuhe. Die Künstler lassen klassische Zirkusbilder

aufleben, spielen aber auch immer wieder mit Klischees. Da ist ein trauriger Clown, der keine Lust hat, die Manege umzubauen und deshalb kurzerhand einen Zuschauer darum bittet, beim Abbau zu helfen.

Da ist ein Musiker, der nicht nur Instrumente spielt, sondern auch mit seinem Körper Musik macht. Da ist eine Artistin, die nicht nur am Trapez, sondern auch auf dem Seil beeindruckt – genau wie ihr Seiltanzpartner. Das alles ist nah, unmittelbar, voller intelligentem, ruhigem Humor, atmosphärisch und zuweilen auch ein wenig melancholisch. Die vier Künst-

ler Ulla Tikka, Andreas Muntwyler, Lukas Stäger und Michael Durrer gründeten die Company im Jahr 2011.

Eine gute Entscheidung, denn die Cie Roikkuva überzeugt nicht nur auf künstlerischer und artistischer Ebene, sondern überrascht ihr Publikum auch immer wieder aufs Neue.

Dazu passt schließlich auch der Satz, den Ulla Tikka beim Sinnieren über den Charakter des Seiltanzes vor sich hinsagt: „Das Komische ist, dass man nie weiß, was einen erwartet.“